Einblicke in Raschi: DIE KRAFT DER VISION – Parascha Nasso

3. Juni 2020 – 11 Sivan 5780

> *Bamidbar, Raschi, 6:2, sv. Wenn ein Mann sich entfremden möchte:… "Warum wurde der Abschnitt des Nazir neben den Abschnitt der Sotah (untreue Ehefrau) gestellt? Es kommt, um euch zu sagen, dass jeder, der eine Sotah in ihrem Zustand der Schande sieht, es auf sich nehmen sollte, auf Wein zu verzichten (indem er ein Nazir wird), denn Wein zu Ehebruch führt."*

Raschi, basierend auf der Gemara (siehe 1. unten), bemerkt das Nebeneinander des Verses über Sotah (untreue Ehefrau) und des Verses über Nazir. Er erklärt, dass dies uns lehrt, dass ein Mensch, der die Episode der Sotah sieht, den Naziriten-Eid ablegen sollte, um die schädlichen Auswirkungen des Weins zu vermeiden, der die Sotah zur Sünde führen. Die Kommentare weisen auf eine Schwierigkeit in dieser Gemara hin: Sie sagen, dass das Sehen der Erniedrigung der Sotah an und für sich ausreichen sollte, um eine Person zu motivieren, besonders vorsichtig zu sein, um die Faktoren zu vermeiden, die sie zur Sünde veranlasst haben. Warum müsste man dann den Naziriten-Eid ablegen, um sicherzustellen, dass ihr zukünftiges Zehirus (Sorge) vor der Sünde zu bewahren? (siehe 2. unten)

Rav Yosef Leib Bloch zt”l (siehe 3. unten) bietet eine faszinierende Antwort auf diese Frage. Er argumentiert, dass das Sehen der Sotah (untreue Ehefrau) tatsächlich schädliche Auswirkungen auf die Zuschauer haben kann. Denn zur gleichen Zeit, in der er sieht, wie die Sotah eine große Schande erleidet, begegnet er auch der Person, die angeblich eine schwere Sünde begangen hat. Das Yetser Hara ist so mächtig, dass es ihn dazu bringen kann, die Erniedrigung, die ihre Sünde verursacht hat, zu ignorieren und stattdessen die begangene Sünde und die Lust, die sie verursacht hat, zu vertiefen. Die folgende traurige Geschichte beweist diesen Punkt: Es gab einen Mann, der ein hoffnungsloser Säufer war. Sein Sohn brachte seinen Vater verzweifelt dazu, einen anderen Betrunkenen zu sehen, während dieser Mann sich auf der Straße in einem Zustand völliger Erniedrigung befand. Anstatt den Vater jedoch zu einer Veränderung zu bewegen, ging er tatsächlich zu dem Säufer und fragte ihn, woher er seinen Alkohol habe! Aufgrund dieser starken Wirkung muss der Mensch, der die Sotah (untreue Ehefrau) sieht, eine zusätzliche Verpflichtung eingehen, um zu verhindern, dass er nach den Folgen der Sünde in den Bann gezogen wird.

Es muss noch verstanden werden, wie die bloße Anblick der Sotah eine so starke negative Wirkung haben kann. Rav Yosef Leibs Sohn, Rav Elya Meir Bloch, zt”l, erklärte, indem er die Gemara in Megilla zitierte, die besagt, dass es verboten ist, in das Gesicht eines bösen Menschen zu blicken (siehe 4. unten). Das ist deshalb so ernst, weil der bloße Blick auf etwas es in die Seele eines Menschen hineinbringt und einen bleibenden Abdruck hinterlässt. Der Ran sagt weiter, dass dieser Abdruck ihn für die Ewigkeit begleitet (siehe 5. unten). Dementsprechend kann das Sehen eines bösen Mannes die spirituelle Ebene eines Menschen negativ beeinflussen (siehe 6. unten). Dies funktioniert auch in einem positiven Sinn, wobei der Anblick heiliger Menschen oder Dinge eine starke positive Wirkung auf eine Person haben kann. Dies wird in der Gemara in Eruvin demonstriert, wo Rebbe Yehuda HaNasi erklärt,

warum er es verdient hat, auf einer höheren Ebene zu sein als seine Zeitgenossen; der Grund dafür war, dass er es einst verdiente, den Rücken des großen Rebbe Meir zu sehen. Er fügt hinzu, dass er sogar noch größer gewesen wäre, wenn er das Gesicht des Rebbe Meir gesehen hätte (siehe 7. unten). Ein weiteres Beispiel dafür, wie das, was man sieht, die Person verändert, basiert auf dem Maamer Chazal, als Jaakow Avinu den Yosef nach so langer Zeit sah, bemerkte, dass Yosef beim Anblick verbotener Dinge nicht gestolpert sei. Woher wusste Jaakow das? Die Antwort ist, dass Jaakow in Yosefs Wesen sehen konnte, dass er nicht mit seinen Augen gesündigt hatte – hätte er dies getan, dann hätte Jaakow den Abdruck dieser Visionen in Yosef gesehen. Dies beweist erneut, dass das, was man sieht, einen Menschen tatsächlich dauerhaft beeinflusst.

Die Auswirkungen der Idee von Rav Bloch sind für unser eigenes Leben sehr relevant. Die offensichtlichste Lehre ist, dass es für unser Keduscha(Heiligkeits)-Niveau von größter Bedeutung ist, unsere Augen vor verbotenen Visionen zu schützen. Ein weniger offensichtlicher Punkt ist, dass selbst das Sehen von Dingen, die nicht unbedingt verboten sind, dem eigenen spirituellen Wohlbefinden großen Schaden zufügen kann. Ein Beispiel ist die Bombardierung gewalttätiger Bilder in der säkularen Welt. Studien zeigen, dass der durchschnittliche Teenager mehr als tausend Tote in verschiedenen Medien gesehen hat. Die Exposition gegenüber solchen ungesunden Bildern wirkt sich sicherlich auf die Gewaltempfindlichkeit einer Person aus. Ein weiterer, etwas überraschender Punkt wird von Rav Schimshon Pincus zt”l herausgestellt: Er diskutiert, ob Frauen beim Betrachten unbescheidener Bilder vorsichtig sein sollten. Man könnte meinen, dass es für eine Frau kein Problem damit gibt, dies zu tun, da es für eine Frau technisch gesehen nicht verboten ist, eine andere Frau unbescheiden gekleidet zu sehen. In der Wirklichkeit schreibt er jedoch, dass es der Seele einer Frau großen Schaden zufügt, wenn sie sich solche Bilder ansieht. Das liegt an dem oben dargelegten Punkt, dass die Bilder, die wir sehen, in unser Inneres eindringen, und

daher unbescheidene Bilder Schaden anrichten. Er geht sogar noch weiter und sagt, dass Frauen noch stärker als Männer von dem beeinflusst werden, was sie sehen (siehe 8. unten). Dementsprechend sollte eine Frau auch wachsam sein, um zu vermeiden, unbescheidene Visionen zu sehen.

Um mit einer positiven Bemerkung zu enden: Die Kraft der Vision kann auch genutzt werden, um uns zu erheben; die Sefarim Hakedoshim (heilige Bücher) lehren uns eine Reihe von Visionen, die einen Menschen erheben. Dazu gehören der Blick auf den Tzitsit, auf die heiligen Bücher, auf Schuls (Synagogen) und Batei Midrasch (Häuser des Lernens), das Schin (hebr. Buchstabe) auf dem Kopf von Tefillin und, wie bereits gesagt, der Blick auf Tzaddikim (siehe 9. unten). Mögen wir es verdienen, unsere Augen zu heiligen und dadurch eine größere Nähe zu HaSchem zu erlangen.

Quellen aus dem Text:

1) Sota, 2a.

2) Siehe Mischulchan Gavoa, Bamidbar, S. 37-38.

3) Rosch Yeschiwa von Telz.

4) Megilla, 28a.

5) Zitiert in “Vehaer Eineinu”, S.64.

6) Vermutlich kann Teschuwa die Wirkung des Betrachtens verbotener Dinge auf die Seele beseitigen.

7) Eruvin, 13b.

8) Einführung in seinen Sefer für Frauen: Nefesch Chayah.

9) Vehaer eineinu, S.72-73.